

hier:



NICHTS WIE RAUS!

Fünf Tipps für
den perfekten
Winter
S. 4

AKTUELLER STAND

Rückbau des
Kernkraftwerks
Emsland
S. 13



Lasst uns mal reden!

Wie verschieden ticken die Generationen wirklich?
Ein Gespräch über Zugehörigkeit, Werte und das Leben
im Wandel – mit überraschenden Perspektiven.

RWE

02 | 25
LINGEN
rwe.com/hier



Wussten Sie eigentlich,
dass pro Jahr

5.259

Tonnen Zimt nach Deutschland
importiert werden?

Kein anderes Gewürz verbinden wir so sehr mit Weihnachten, Wärme und Kindheitserinnerungen wie Zimt. Doch bevor er unsere Küchen duftend erfüllte, schrieb er als Luxusgut und Heilmittel Geschichte. Bereits im Alten Ägypten war Zimt so wertvoll, dass er als Gabe für die Götter galt. Im Römischen Reich erzielte er zeitweise einen höheren Preis als Gold. Heute gelangen jährlich rund 27.000 Tonnen nach Europa – hauptsächlich aus Indonesien, Vietnam oder China. Zimt findet nicht nur in Lebkuchen, Glühwein oder Chaitee seinen Platz, sondern bereichert auch viele Curry-Rezepte. Die duftende Rinde gilt als Gesundheitsbooster: Bereits 1,2 Gramm täglich können den Blutdruck sanft senken und das Herz stärken. Dank seiner antimikrobiellen Wirkung ist jede Prise eine kleine Vorsorge. Unser Tipp: Servieren Sie Ihren Liebsten zu den Festtagen doch mal Sujeonggwa – ein traditioneller koreanischer Zimtpunsch mit Ingwer, Zucker oder Honig und getrockneten Persimonen. Wohl bekomm's!

Quelle: www.cbi.eu

Liebe Leserinnen und Leser,

„Verstehen wir uns noch?“ – diese Frage war in dieser Ausgabe der Auftakt zu einem Talk zwischen Menschen aus drei Generationen aus Lingen. Und schnell zeigte sich, dass sie in ihrer Meinung mehr verbindet als trennt. Gemeinsam sprachen sie über Familie, Selbstverwirklichung, Tradition und Wandel, Digitalisierung, Krisen und Werte. Ein Gespräch, das inspiriert, nachhallt und zeigt, wie wertvoll der Austausch zwischen Jung und Alt sein kann.

Auch über unseren Kraftwerksstandort gibt es wie immer vieles zu berichten. Unser Batteriespeicher sichert das Stromnetz der Energiewende, junge Leute haben nun auch an unserem Standort die Chance, ein duales Studium zu absolvieren. Außerdem lesen Sie in dieser hier: warum Sicherheit und Transparenz im Rückbau Priorität haben und was RWE beim Bau des GET H2 Nukleus tut, um Eingriffe in die Natur auszugleichen und neue Lebensräume zu schaffen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und eine besinnliche Winterzeit!



Ute Brimberg, Andreas Friehe und Norman Hoffmann

Leiterin Gaskraftwerk Emsland, Leiter Rückbauanlage Emsland, Leiter Rückbauanlage Lingen

KONTAKT

„hier:“-Redaktion

Telefon: 0800/883 38 30 (kostenlos)
E-Mail: hier@rwe.com

Die „hier:“ und weitere Nachbarschaftsinformationen finden Sie im Internet unter:
www.rwe.com/nachbarschaft

Wenn in der „hier:“ von Personen die Rede ist, sind in allen Fällen gleichermaßen weibliche und männliche Personen gemeint.



www.blauer-engel.de/uz195
natureOffice

Rohstoffe
Anlieferung
Produktion

CO₂-frei
75,38
Druckprodukt

CO₂-Emissions-
ausgleich
ausgeglichen

RECYCLED
FSC® C011984
Paper aus
Recyclingmaterial

hier:
02 | 2025

Wussten Sie eigentlich ...
wie viele Tonnen Zimt im Jahr nach Deutschland importiert werden?

hier: PLACES
Draußen ist es kalt? Macht nichts! Fünf Orte, um den Winter zu genießen.

**Titelthema
Was uns bewegt**
Wie verschieden ticken die Generationen wirklich, wenn es um Ziele, Wünsche und Werte geht? Wir setzten uns mit vier Menschen zwischen 22 und 78 Jahren an einen Tisch und fragten nach.



Vom Boomer zur Gen Alpha 11
Zahlen und Statistiken, die beleuchten, worauf es bei Alt und Jung im Leben ankommt.

hier: IN LINGEN
Ob Mechatroniker oder dual Studierender im Maschinenbau: Die Ausbildung im Gaskraftwerk Emsland bietet viele Chancen.

hier: MIT ENERGIE
Warum Batterien für den Ausbau Erneuerbarer Energien so wichtig sind.

hier: IM PORTRÄT
Ludger Heskamp bietet Unterstützung im Alltag an – äußerst erfolgreich.

hier: ERKLÄRT
Die magische Zeit zwischen den Jahren.

hier: GEWINNT
Bei unserem Kreuzworträtsel warten tolle Gewinne auf Sie!



IMPRESSUM

Herausgeber: RWE Power AG
Anschrift: Unternehmenskommunikation,
RWE Platz 2, 45141 Essen

V.i.S.d.P.: Birgit Hiller, RWE Power AG
Redaktion und Gestaltung:
RWE Power AG | Axel Springer Corporate Solutions GmbH & Co. KG

Vermisst hier jemand den Sommer?

Ob auf Kufen auf dem Eis, mit Pfeil und Bogen
an der frischen Luft oder tropisch warm
im Gewächshaus: **Es gibt viele wunderbare
Orte, um den Winter zu genießen. Fünf
davon stellen wir vor.**

Foto: Maria Marcz/Shutterstock

1 Eisvergnügen auf dem Markt

Noch bis zum 28. Dezember lädt der Lingenener Weihnachtsmarkt zum Schlittschuhlaufen auf der überdachten Eisbahn ein. Eintritt und Verleih kosten je 4 Euro. Auch Eisstockschießen ist möglich: Gruppen mieten eine Bahn für 40 Euro. www.weihnachten-lingen.de

2 Zwischen Raureif und Ruhe

Die neuen Moorland-Pfade sind Rundwege durch stille, weite Landschaften – ideal für alle, die beim Wandern den Kopf frei bekommen wollen. Gerade im Winter entfalten diese Wege ihren ganz eigenen Reiz: Raureif auf dem Gras, klare Luft, kein Lärm. Der Wacholderhain bei Lingen ist ebenfalls ein besonders ruhiger Ort für kleine Fluchten. www.emsland.com www.49ontop.de

3 Wärme, die bleibt

Wenn es draußen friert, ist der Saunapark des Linus Lingen der perfekte Ort zum Durchatmen: Wasserfall, Naturteich und Solehaus laden zum Entspannen ein – auf 6000 Quadratmetern. www.linus-lingen.de

4 Erst zielen, dann Kuchen

Still, fokussiert und mitten in der Natur: Im Kanu-Camp Lingen kann auch in der kalten Jahreszeit unter freiem Himmel Bogenschießen geübt werden – eine vorherige Anmeldung wird empfohlen. Gleich nebenan lädt das Café Taluh mit Blick auf die Ems zum Entspannen ein. Serviert werden jeweils samstags und sonntags Bio-Kaffee und hausgemachter Kuchen. www.kanucamp-lingen.de

5 Kleiner Kurzurlaub

Einmal durchatmen und abtauchen: Im Tropengarten Emsflower in Emsbüren wachsen Palmen neben Orchideen, die Luft ist feucht, das Licht gedämpft und grün. Wer genug hat von Grau und Kälte, findet hier Wärme und tropische Farben. www.emsflower.de

hier:
DER GENERATIONENTALK

Lebhaftes Gespräch in der Alten Posthalterei am Lingener Marktplatz: Henry Sievers, Tina Herzog, Peter Gebhardt, Anni Kowalke (von links oben im Uhrzeigersinn).



Kommt, lasst uns reden!

Jung und Alt: Wie verschieden sind wir wirklich, wenn es um Werte, Krisen oder Wünsche geht? Vier Menschen zwischen 22 und 78 Jahren erzählen, was sie geprägt hat und was sie gerade bewegt.

>50 %

der Jugendlichen zwischen 12 und 25 Jahren bezeichnen sich aktuell als politisch interessiert. Noch 2002 sagten dies nur 34 %

Quelle: Shell Jugendstudie 2024

Fotos: Moritz Münch (4)

Was macht einen Ort zu Ihrem Zuhause?

ANNI KOWALKE: Heimat ist für mich dort, wo ich mich wohlfühle. Dazu gehört eine gute Nachbarschaft, die Leute grüßen sich, man kennt sich. Neben meinem Haus ist ein Kindergarten. Wenn ich das Kinderlachen höre, bin ich glücklich.

PETER GEBHARDT: Ich bin hier aufgewachsen. Als ehemaliger Läufer und leidenschaftlicher Radfahrer kenne ich jeden Weg und jeden Strauch. Mein Elternhaus, der Wochenmarkt, die Wälder – das alles ist Heimat für mich.

TINA HERZOG: Trotz der Größe der Stadt hatte

ich vor allem in Berlin ein Gefühl von Heimat. Ich war viel zu Fuß unterwegs und habe mich pudelwohl gefühlt. Mittlerweile lebe ich seit sechs Jahren in Haselünne, mit Haus, Hund und netten Nachbarn. Für mich ist Heimat da, wo die Menschen um mich herum stimmen.

HENRY SIEVERS: Genau, ich fühle mich auch dort zu Hause, wo Familie und Freunde sind.

Gibt es typische Vorurteile über Ihre Generation, die Sie nerven?

HENRY SIEVERS: Viele glauben, wir seien im Job zu fordernd. Stichwort Homeoffice, Vier-Tage-Woche. Dabei bin ich persönlich zufrieden mit einer Fünf-Tage-Woche. Wir haben einfach klarere Vorstellungen davon, wie Arbeit und Leben zusammenpassen sollen. Die lebenslange Loyalität zu einem Arbeitgeber ist selten geworden. Viele meiner Freunde sind offener für Veränderungen, wenn sich neue Chancen ergeben.

Oft heißt es, die Jüngeren würden sich weniger anstrengen, weil sie sich ohnehin kein Eigenheim mehr leisten können – also lieber mehr Freizeit und mehr Reisen?

HENRY SIEVERS: Reisen ist uns wichtig, das stimmt. Ich war dieses Jahr auch wieder mit dem Rucksack unterwegs. Eigenheim und eine Familie, das kann ich mir gut vorstellen. Aber zuerst möchte ich die Welt sehen.

PETER GEBHARDT: Das war früher nicht anders. Es gab Kollegen, die unbedingt ein Haus bauen wollten, und andere, die sagten: „Verrückt, ich fahre lieber in den Urlaub.“ Wir haben damals weniger verdient, und Häuser waren im Verhältnis trotzdem teuer. Am Ende ging es immer ums Prioritätssetzen, wie heute.

Erleben Sie auch Momente, in denen Sie Ihre Enkel nicht mehr verstehen?

PETER GEBHARDT: Oh ja. Zum Beispiel, wenn sie nach der Schule sofort am Handy hängen. Wir haben uns in der Schule verabredet und wussten, wann und wo wir uns treffen. Kein Handy, keine Uhr, wir hatten höchstens die Kirchenglocke als Orientierung.



Tina Herzog, 43

Konditormeisterin, Tortenkünstlerin und Buchautorin

Geboren in der Oberlausitz, lernte sie ihr Handwerk im Hotel Hilton Dresden. Nach Jahren als Chefpatissière im Hotel Adlon Berlin und im Hotel Atlantic Hamburg zog sie der Liebe wegen ins Emsland. In Haselünne führt sie heute ihre eigene kleine Tortenwerkstatt mit feiner Patisserie – und kreiert aus Wildkräutern Marmeladen und Liköre.



BUCHTIPP:
In „Garten, Wald & Wiese - Kulinarisch-creativ durch die Jahreszeiten“ zeigt Tina Herzog, wie man mit Wildkräutern, Früchten und viel Liebe zur Natur süße und herzhafte Köstlichkeiten zaubert. Rosenhus Verlag, 16,90 Euro.

ANNI KOWALKE: Und es hat funktioniert.

PETER GEBHARDT: Früher waren wir ständig draußen. Wir hatten einen Wald hinter dem Haus, haben Buden gebaut, Völkerball gespielt und mit den Nachbarskindern getobt. Zehn, zwölf Kinder auf einem Haufen. Natürlich gab es mal Streit, aber wir haben das selbst geklärt.

ANNI KOWALKE: Das fehlt heute. Diese Freiheit, das Draußensein, das Unbeschwertheit.

Henry, würden Sie gern mal eine Woche in den 60ern leben?

HENRY SIEVERS: (lacht) Für eine Woche, ja, warum nicht? Einfach mal reinschnuppern, wie das war. Aber dauerhaft eher nicht. Wenn man sich erst einmal an den technischen Komfort gewöhnt hat, ist es schwer, darauf zu verzichten.

99 Wenn man eine Aufgabe gefunden hat, in der man aufgeht, ist das ein Geschenk.“

TINA HERZOG

PETER GEBHARDT: Auch ich frage ich mich oft, wie wir das früher eigentlich ohne Internet gemacht haben. Bevor wir in den Urlaub fuhren, wurde der Autoatlas gewälzt. Heute sagt dir das Navi, wo's langgeht. Aber wenn man den Ort kennt, nimmt man trotzdem mal den Schleichweg, weil man weiß: Der ist schneller. (lacht)

Was bedeutet für Sie ein gutes Leben?

HENRY SIEVERS: Zufriedenheit, Sicherheit, Familie, Gesundheit – das sind die wichtigsten Dinge. Und Freunde natürlich. Wenn all das da ist, fühlt sich das Leben gut an.

TINA HERZOG: Sehe ich ähnlich. Dazu kommt, eine Aufgabe zu haben, die mich erfüllt. Wenn man etwas hat, in dem man aufgeht, ist das ein Geschenk. Ich bin Konditorin, das war vom ersten Tag an mein Ding. In diesem Beruf machst du Menschen eine Freude und siehst direkt das Ergebnis deiner Arbeit. Das ist schön.

PETER GEBHARDT: Wenn ich früher Stress hatte, zog ich die Laufschuhe an und bin zehn Kilometer gerannt. Danach war der Kopf frei, ich konnte wieder klar denken. Sport geht heute nicht mehr so gut, ich habe ein künstliches Kniegelenk. Aber ich bleibe aktiv. Als Kampfrichter beim VfL Lingen helfe ich noch mit. Und die Arbeit in der Seniorenvertretung gibt mir Sinn.

ANNI KOWALKE: Freude im Alltag darf nicht fehlen. Ich habe ein Hobby, das mich glücklich macht: Nähen. Früher habe ich in einer Näherei gearbeitet, heute helfe ich den Nachbarn – Hosen kürzen, Wäsche machen, solche Dinge.

Wie wichtig ist für Sie das Gefühl, gebraucht zu werden?

ANNI KOWALKE: Sehr wichtig. Wenn man sich zurückzieht und denkt: Ach, mich will ja keiner mehr, dann verändert das etwas in einem. Ich finde, man braucht eine Aufgabe, die einen wach hält.

PETER GEBHARDT: Gerade die Tätigkeiten, die wir in der Seniorenarbeit übernehmen, sind nicht nur sinnvoll, sondern halten auch fit. Und es geht um Gemeinschaft. Ich bin im Heimathaus, in der Kirchengemeinde und bei der Grünen Gruppe

aktiv. Man trifft sich, macht etwas zusammen und redet. Dieser Austausch ist sehr wertvoll.

HENRY SIEVERS: In meinem Job als Physiotherapeut sehe ich täglich, wie entscheidend es ist, in Bewegung zu bleiben. Wer sich früh zurücklehnt, kommt schwer wieder in Schwung. Man braucht eine Tätigkeit, die einen auch im Alter aktiv hält – körperlich und geistig. Das ist das Wichtigste: etwas zu haben, das einen bewegt, im besten Sinne.

Tina, denken Sie auch manchmal: „Ich müsste mal mit Joggen anfangen“?

TINA HERZOG: Joggen nicht, aber ich habe einen Hund, der mich jeden Morgen für zwei Stunden nach draußen zieht. Das ist meine feste Runde, da habe ich um acht Uhr schon meine 10.000 Schritte zusammen (lacht). Ich habe das große Glück, mir die Zeit nehmen zu können. Die Torten kann ich auch später backen.

Gibt es etwas, das Sie noch lernen oder ausprobieren möchten?

HENRY SIEVERS: Ich würde gern mal meine Höhenangst herausfordern, zum Beispiel mit Bungee Jumping oder Fallschirmspringen. Einfach, um über mich hinauszuwachsen.

TINA HERZOG: Ich mache gerade eine Ausbildung zur Kräuterfachwirtin. Das Thema begeistert mich total, vor allem, weil es sehr kulinarisch

Anni Kowalke, 78

Hausfrau und Familienmensch

Als Älteste von neun Geschwistern hat sie früh Verantwortung übernommen und war viele Jahre Hausfrau. Heute lebt sie in Thune, hält engen Kontakt zu ihrer Tochter in Lingen und ihrem Sohn in Hannover. Wegen gesundheitlicher Einschränkungen tritt sie etwas kürzer, genießt Spaziergänge und freut sich über Besuche ihrer Enkelin, die gerade den Führerschein bestanden hat.



91 %

der 15- bis 24-Jährigen in Deutschland sind täglich online, bei den über 40-Jährigen sind es

74 %.

Quelle: Unicef

ist. Ich lerne viel über Pflanzen und Aromen. Und das Schöne ist: Vieles davon wächst direkt hier in der Gegend. Ich bin da voll in meinem Element.

PETER GEBHARDT: Lernen im klassischen Sinne vielleicht nicht. Aber durch die Arbeit in der Seniorenvertretung stoße ich immer wieder auf Themen, die mich beschäftigen. Pflege, bezahlbarer Wohnraum, solche Dinge. Das sind Bereiche, für die ich brenne und in denen ich mir noch mehr Wissen aneignen möchte. Da gibt es viel zu tun.

ANNI KOWALKE: Ach, eigentlich müsste ich mal lernen, mit dem Smartphone umzugehen. Ich habe ja nur ein kleines Klapphandy. Mein Sohn sagt immer: „Mama, du brauchst was anderes.“ Ich habe nur Angst, dass ich etwas falsch mache oder mich vertippe.

PETER GEBHARDT: Das geht vielen so. In der Seniorenvertretung bieten wir deshalb Handy- und Computerkurse an. Seit Corona ist die Nachfrage riesig. Viele wollen wissen, wie man Bilder verschickt oder per WhatsApp Kontakt hält.

Peter Gebhardt, 70

Engagiert sich in der Seniorenvertretung Lingen

Der gebürtige Lingenener arbeitete 42 Jahre in der Chemie, zuletzt als Schichtmeister. Ruhestand? Nur auf dem Papier! Mit viel Energie engagiert er sich in der Seniorenvertretung Lingen und im Kreisseniorenrat. Wenn Zeit bleibt, genießt er das bunte Familienleben mit seinen fünf Enkeln – vom 16-jährigen Teenager bis zum 15 Monate alten Nesthäkchen.



Fotos: Moritz Münch (5)

02 | 2025

Wie hat die Corona-Zeit Sie geprägt?

PETER GEBHARDT: Früher haben wir von Krisen in der Welt kaum etwas mitbekommen. Heute wird man mit Negativmeldungen überflutet. Ich erinnere mich an Tschernobyl. Da fragte man sich: Kommt das hierher? Ist die Nahrung →



Henry Sievers, 22

Physiotherapeut, Student und App-Entwickler

Nach seiner Ausbildung zum Physiotherapeuten studiert er nun Betriebswirtschaft im Gesundheitswesen an der Hochschule Osnabrück. Mit seiner App „TrainBack“ verbindet der Lingener Physiotherapie und Technik – für einfache Reha-Übungen, die jeder zu Hause machen kann. Sein Ziel: Rehabilitation schneller, digitaler und für alle zugänglich zu machen. www.trainback.de

Junge Leute zeigen ein grundsätzlich hohes Staatsvertrauen.

75 %

sind mit der Demokratie eher oder sogar sehr zufrieden.

Quelle: Shell Jugendstudie 2024

99 Ich lasse die Zukunft auf mich zukommen. Das hilft mir, gelassener zu bleiben.“

HENRY SIEVERS

sie einfach zu Veranstaltungen, heute muss man sie oft erst ermutigen. Die Angst sitzt noch tief.

ANNI KOWALKE: Ich habe mir in dieser Zeit immer gesagt: Es ist ja nicht nur mein Schicksal. Heute macht mich der Krieg in der Ukraine sehr traurig. Ich verstehe nicht, warum das alles so sein muss. Manchmal schimpfe ich sogar mit dem da oben, aber das hilft ja auch nicht.

Wie gehen Sie damit um, dass derzeit eine Krise der anderen folgt?

ANNI KOWALKE: Ich sehe kaum noch Nachrichten, sondern lieber Naturfilme.

PETER GEBHARDT: Früher war das alles weit weg, Syrien, Afghanistan. Jetzt, mit der Ukraine, ist der Krieg plötzlich ganz nah. Die Sorgen darüber trage ich eher mit mir selbst aus.

HENRY SIEVERS: Ich spreche mit engen Freunden. Wenn mich etwas belastet, hilft es mir, eine andere Sichtweise zu hören. Ich schaue aber auch weniger Nachrichten und reduziere meine Social-Media-Nutzung.

TINA HERZOG: Bei mir ist es tagesabhängig. Manchmal will ich genau wissen, was passiert, manchmal schalte ich alles ab, weil es mir zu viel wird. Dann will ich einfach meine Ruhe.

Was gibt Ihnen Hoffnung für die Zukunft?

TINA HERZOG: Ich schaue mir die Tochter meines Freundes an. Wie sie ihren Weg geht, wie empathisch und selbstbewusst sie ist. Das macht mir Mut. Mit solchen Menschen kann die Zukunft schon nicht so schlimm werden.

PETER GEBHARDT: Bei mir sind es die Enkelkinder. Zu sehen, wie sie sich entwickeln und wie offen sie mit uns reden, gibt mir Hoffnung. Man merkt: Da kommt etwas Gutes nach.

HENRY SIEVERS: Ich versuche einfach, mir nicht zu viele Gedanken zu machen und die Zukunft auf mich zukommen zu lassen. Das hilft mir, gelassener zu bleiben.

ANNI KOWALKE: Oft denke ich an meine Eltern. Sie haben schwere Krisen erlebt und trotzdem nie die Hoffnung verloren. Auch dunkle Tage gehen vorbei und es kommt wieder eine bessere Zeit – davon bin ich fest überzeugt. —

Fotos: Moritz Münch, Scott Garfitt/Invision/AP/picture alliance

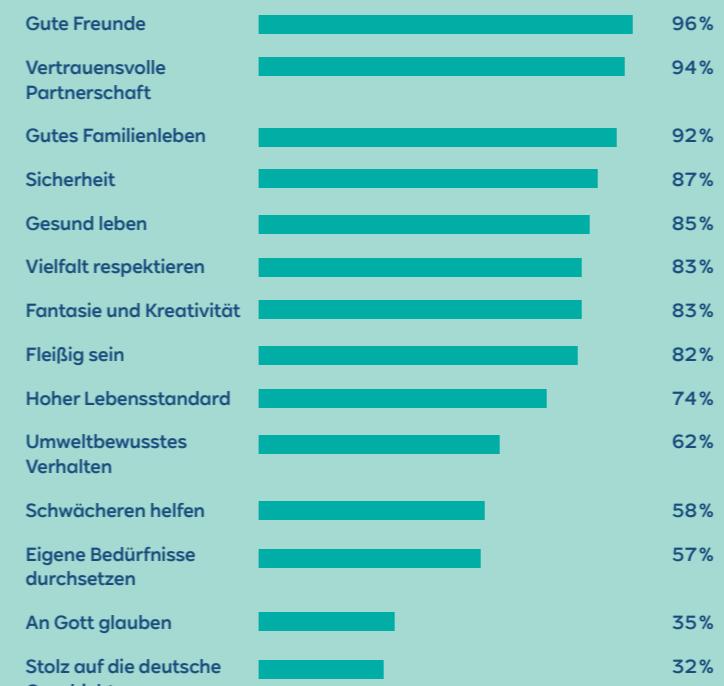
Quelle: Shell Jugendstudie 2024

ZAHLEN & STATISTIKEN

Was im Leben zählt – und für wen?

Ein Blick auf Werte und Unterschiede zwischen den Generationen

Worauf es Jugendlichen ankommt



Quelle: Für die Shell Jugendstudie 2024 wurden Jugendliche im Alter zwischen 12 und 25 Jahren befragt.

Vom Boomer bis zur Generation Alpha

Alle 20 bis 30 Jahre entsteht eine neue Generation, so die Theorie. Die geburtenstarken Jahrgänge zwischen 1956 und 1964 nennt man die Babyboomer. Wer zwischen 1965 und 1980 geboren wurde, zählt zur Generation X. Zur Generation Y (Millenials) gehören die, die bis 1995 geboren sind. Bis 2009 spricht man dann von der Gen Z, die jüngste Generation heißt Generation Alpha.

90 %

der Jugendlichen finden es (sehr) wichtig, dass der Umgang mit digitalen Medien und das Erkennen von Fakenews in der Schule verpflichtend unterrichtet wird.

60 % wünschen sich, dass der Umgang mit KI in der Schule unterrichtet wird.

Quelle: Unicef

39 %

der Jugendlichen sehen sich als Weltbürger, bei der älteren Generation sind es nur 22 %.

Sie identifiziert sich eher mit dem Wohnort oder Land.

Quelle: Unicef

Nutzung sozialer Netzwerke

Plattform	Generation Z ↓	Millenials ↓	Generation X ↓	Babyboomer ↓
Instagram	78 %	64 %	47 %	35 %
TikTok	69 %	45 %	30 %	18 %
YouTube	66 %	66 %	61 %	53 %
Snapchat	51 %	18 %	7 %	2 %
Facebook	36 %	64 %	63 %	58 %

Quelle: statista.de

Wie wichtig ist der Klimaschutz? Hier sind sich Alt und Jung einig



Quelle: Shell Jugendstudie 2024

Heute würde ich meinem jüngeren Ich sagen: Mach dir nicht wegen allem so viele Sorgen. Die Welt ist nicht so schlimm, wie du denkst.“



PAUL McCARTNEY, 83
Sänger und Songwriter der Beatles

Das Gaskraftwerk Emsland setzt auf Nachwuchs



Dirk Decomain (ganz links) und Vanessa Scheffler (ganz rechts) mit Auszubildenden in Lingen.

Start ins Berufsleben. Betreut werden die Auszubildenden von den neuen Ausbildern Vanessa Scheffler und Dirk Decomain, die ihre Erfahrung gezielt in die Nachwuchsförderung einbringen. „Die Ausbildung hat an unserem Standort einen hohen Stellenwert“, sagt Dirk Decomain. „Unsere Azubis laufen nicht einfach nebenher, sondern werden aktiv in viele Bereiche eingebunden.“

Auch Vanessa Scheffler ist überzeugt: „Hier bekommen die jungen Leute von Beginn an die Chance, an spannenden Zukunftsvorhaben mitzuwirken.“

Nebenbau oder in der Elektrotechnik – wer hier lernt, arbeitet an modernster Technik und innovativen Projekten mit. Seit diesem Sommer können junge Talente in Kooperation mit der Hochschule Osnabrück (Campus Lingen) erstmals ein duales Studium absolvieren. RWE übernimmt dabei Studiengebühren, Fachliteratur und das Semesterticket – beste Voraussetzungen für einen erfolgreichen

Die Energiezukunft entsteht in Lingen – im wahrsten Sinne des Wortes. Denn am RWE-Standort wird nicht nur Strom erzeugt, sondern auch Wissen mit Erfolg weitergegeben. Die Ausbildung im Gaskraftwerk bietet jungen Menschen die Chance, Technik und Zukunft hautnah zu erleben.

Ob Mechatroniker, Elektroniker oder dual Studierender im Maschi-

Kraftwerksstandort unterstützt neuen Wünschewagen

Seit 25 Jahren spendet die Lingener Belegschaft der RWE zu Weihnachten an gemeinnützige Einrichtungen. In 2025 erhält die DLRG Lingen die 2.000 Euro für das Projekt „Wünschewagen“. Gemeinsam mit der Hospiz-Hilfe Meppen soll schwerkranken Menschen so ein letzter Herzenswunsch erfüllt werden. —



Fotos: Insa Pölkner/NOZ Medien, Helmut Kramer/RWE Power (2), RWE Power

GET H2 NUKLEUS

Beim Bau des GET H2 Nukleus, der 300-MW-Wasserstofferzeugungsanlage, geht RWE in Lingen über reine Technik hinaus: Natur wird aktiv geschützt und neu geschaffen. Vor Baustart wurden Zauneidechsen vorsichtig umgesiedelt und in speziell angelegten Ersatzhabitaten mit Winterquartieren, Sonnenplätzen und Verstecken untergebracht. Laubwälder wurden aufgeforstet, Fledermaus- und

Nistkästen installiert, und geschützte Biotope wie Sandrohrenrasen finden nun neue geeignete Flächen. Gemeinsam mit der Stadt Lingen entstehen so wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Ein Teil der Kompensation wird über das Öko-Konto der Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim bzw. der Gemeinde Wietmarschen umgesetzt. Ziel ist es, ein ökologisches Gesamtkonzept zu schaffen. —



Andreas Friehe leitet die Rückbauanlage in Lingen.

Wie sieht die Timeline für die kommenden Jahre aus?

Wichtig ist die Brennstofffreiheit. In 2027 wollen wir alle Brennelemente in Castoren verpackt an die Bundesgesellschaft für Zwischenlagerung übergeben haben. Ende der 2030er-Jahre planen wir die Entlassung der Anlage aus dem Atomgesetz. Dann sind auch schwach- und mittelradioaktive Materialien an den Bund übergeben und Gebäude freigemessen.

Welche Auswirkungen hat der Rückbau auf die Region?

Sicherheit und Transparenz haben wie im Leistungsbetrieb Priorität. Viele Rückbautätigkeiten finden im Inneren der Anlage statt und sind daher nicht sichtbar. Jüngst haben wir lokale Pressevertreter eingeladen, damit diese sich ein Bild vom Rückbau machen können. Gemeinsam haben wir uns den Rückbaufortschritt im Kontrollbereich angeschaut. Außerdem bieten wir mit unserem Besucherzentrum weiterhin eine direkte Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger. —



Zauneidechsen wurden in neu geschaffene Quartiere umgesiedelt.



49-MW-Batteriespeicher stehen seit 2023 in Lingen (kleines Bild), am Standort Hamm (großes Bild) sind es sogar 140 MW.

Wenn Sonne und Wind Pause machen

Manchmal liefert die Natur zu viel, manchmal zu wenig Energie. Batterien schaffen den Ausgleich – für eine **stabile und nachhaltige Stromversorgung**.

Batterien sind ein Alltagsgegenstand:

Wir kennen sie aus dem Smartphone, der Taschenlampe oder unserem E-Bike. Neu und schnell wachsend ist ihre Rolle für das deutsche Stromsystem: Mittlerweile liegen den deutschen Netzbetreibern Anfragen zum Netzanschluss von über 500 Gigawatt (GW) Batterien vor – sowohl von privaten als auch von industriellen Betreibern. Zum Vergleich: Die aktuelle Spitzenlast im deutschen Stromnetz liegt bei ca. 75 GW. Installiert ist bislang aber erst ein Bruchteil dieser Kapazität – rund 15,5 GW mit einer Speicherleistung von etwa 20 Gigawattstunden, die sich auf rund zwei Millionen Anlagen verteilen.

Bislang dominieren also vor allem kleine Speicheranlagen, die hinter dem Stromzähler



Fotos: RWE Power (2)

von Haushalten oder Unternehmen installiert wurden, um den Eigenverbrauch von Energie zu stärken und so die Stromkosten zu optimieren. Den stärksten Anstieg verzeichnen aber aktuell Großbatterien im Stromnetz, wie RWE sie zum Beispiel in Grevenbroich-Neurath, Werne, Hamm oder Lingen bereits errichtet hat, oder aber Anlagen, die in Solar- oder Windparks integriert werden, um deren Leistung und Marktwert zu optimieren. Warum sind diese Batterien für das Stromsystem so wichtig und woher kommt dieser Boom?

Auf den ersten Blick nur Container – doch in den unscheinbaren Kästen steckt die Kraft, das Stromnetz zu stabilisieren.

Mit der Energiewende geht ein kräftiger Ausbau der Erneuerbaren einher. Deren Erzeugung schwankt aber wetter- und tageszeitabhängig stark und mit zunehmender Abschaltung von konventionellen Kraftwerken braucht es u.a. mehr Batterien, um diese Schwankungen auszugleichen. Gleichzeitig können Batterien überschüssige Energie in Spitzenzeiten (z.B. in den Mittagsstunden) speichern und sie dann abgeben, wenn Erneuerbare Energien (z.B. in den Abendstunden) zu wenig liefern. Gleichzeitig leisten Batterien einen zunehmend wichtigeren

Lingen ist seit 2023 Batteriestandort

Anfang 2023 hat RWE die erste Megabatterie in Deutschland fertiggestellt: In nur 14 Monaten wurde ein Batteriesystem mit einer Gesamtleistung von 117 Megawatt (MW) errichtet. Von den insgesamt 420 Modulen mit Lithium-Ionen-Batterien steht ein gutes Drittel in Lingen mit einer Kapazität von 49 Megawattstunden (MWh), der Rest in Werne (NRW) mit 79 MWh. Durch die Errichtung auf Flächen des Gaskraftwerks kann die Anlage in Lingen bestehende Netzinfrastruktur zur Ein- und Ausspeisung nutzen.

Lingen eignet sich als Standort für eine solche Batterie aus elektrizitätswirtschaftlicher Sicht ganz besonders: Hier kommt der Windstrom aus dem Norden an und kann zwischengespeichert werden, bevor er dann

an die Verbraucher, z.B. in NRW, weitergeleitet wird. Und das sind beeindruckende Mengen: Der Speicher in Lingen (45 MW, 49 MWh) liefert genug Energie, damit ein E-Auto fast sieben Mal die Erde umrunden kann.

Am wichtigen Netzknotenpunkt Lingen kann die Batterie zudem Systemdienstleistungen anbieten, mit denen die Übertragungsnetzbetreiber das Stromnetz in der Region und darüber hinaus stabil halten. Aktuell hat RWE weltweit Batteriespeicher mit einer installierten Leistung von 1.200 MW im Betrieb und weitere 2.700 MW im Bau. Weitere Ausbauoptionen werden geprüft – auch in Lingen. Denn der Bedarf an Speichern wächst parallel zum Ausbau der Erneuerbaren Energien.

Beitrag zur Frequenz- und Spannungsregulierung im Stromnetz, die mit dem Auslaufen der fossilen Stromerzeugung immer wichtiger werden. An den richtigen Standorten platziert, helfen Batterien zudem dabei, Übertragungsengpässe zu entlasten, indem sie Strom lokal aufnehmen, und reduzieren so den Bedarf an Netzausbauten. Damit tragen Batterien wesentlich zur Versorgungssicherheit und Kosteneffizienz der Stromversorgung in Deutschland bei und unterstützen so den Übergang zu einer dekarbonisierten, zuverlässigen Energieversorgung.

Ein Markt mit starkem Potenzial

Aktuell sind Batterien zudem die einzige Technologie am Strommarkt, die ohne zusätzliche Förderung wirtschaftlich ist. Dazu beigetragen hat auch der deutliche Preisverfall der Batterietechnologien, die heute für große Lithium-Ionen-Batterien zu rund 70 Prozent aus China kommen und in Containerbauweise hergestellt werden. Wie viele der angekündigten Projekte letztlich kommen werden, wird die Marktentwicklung zeigen. RWE selbst treibt den Ausbau massiv voran, wie die Projekte im Rheinischen Revier verdeutlichen. Gerade für den wachsenden Anteil Erneuerbarer Energien ist eine robuste Speicherinfrastruktur in Deutschland notwendig. —



Zwischen Mensch und Moment

Pflege ist nicht immer nötig, doch manchmal braucht es einfach jemanden, der mitdenkt.

Ludger Heskamp hat genau dafür Bärenstark gegründet: ein Unternehmen, das Lücken im Alltag füllt, bevor sie zu Problemen werden.

Emsiges, konzentriertes Gewusel herrscht im Büro in der Lingener Straße „In den Sandbergen“. Ein Telefon klingelt, Ludger Heskamp nimmt den

Anruf entgegen, hört zu, nickt und spricht. Man merkt schnell: Hier geht es nicht um Bürokratie, sondern um Menschen. Der 34-Jährige ist Geschäftsführer von Bärenstark, einem jungen Unternehmen, das Menschen im Alltag unter-

stützt – beim Einkaufen, Aufräumen, Kochen, bei Arztbesuchen oder einfach als Gesprächspartner. „Ich wollte eine Brücke schlagen zwischen Pflege und Alltagshilfe“, erklärt der Gründer. „Viele brauchen keinen Pflegedienst, sie wollen einfach weiter zu Hause leben. Mit Unterstützung, aber selbstbestimmt.“

Die Idee dazu entstand aus einer persönlichen Erfahrung. Eine Bekannte des Lingener



Wie alles begann: Ludger Heskamp und seine Mitarbeiterin Natalie Wellm im Gespräch mit ihrer allerersten Kundin Lucia Neubert.

konnte ihre Wohnung aus gesundheitlichen Gründen kaum noch verlassen. Sie hatte keine Angehörigen und niemanden, der ihr helfen konnte. „Diese Hilflosigkeit hat mich sehr berührt“, berichtet der Gründer. „Da wurde mir klar, wie schnell jemand in Not geraten kann und wie wenig Unterstützung es gibt.“

Auf der Suche nach Sinn

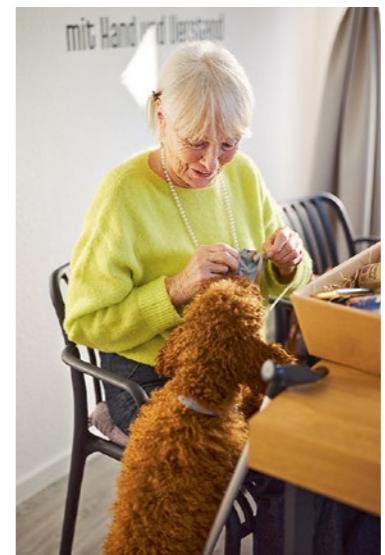
Der Unternehmer hat schon vieles gemacht. Nach seiner Ausbildung in der Chemiebranche arbeitete er als Feuerwehrmann, gründete eine kleine Reinigungsfirma und absolvierte nebenbei ein BWL-Studium. „Ich war schon immer jemand, der Dinge anpackt“, meint er. „Aber ich wollte nie einfach nur arbeiten, ich wollte etwas tun, das Sinn ergibt.“ Lange suchte er nach der Möglichkeit, mit den eigenen Händen wirklich etwas zu bewegen. Erst als er mit seinem neuen Angebot zum ersten Mal Menschen helfen konnte, wusste er: Hier ist mein Platz. „Wenn ich sehe, dass jemand, der vorher überfordert war, wieder lacht, dann bin ich glücklich“, sagt der Familienvater. „Das ist der Sinn für mich. Genau das wollte ich immer.“

Angefangen hat alles mit einer Mitarbeiterin und einem klingelnden Telefon. „Ich weiß noch genau, wie aufgereggt ich war, als Frau Neubert anrief“, erinnert sich Heskamp. Die erste Kundin litt unter einer Knieverletzung, die sie deutlich einschränkte. „Da war nichts mit Routine, alles war neu.“ Heute, eineinhalb Jahre später, beschäftigt Bärenstark 28 Mitarbeitende: examinierte Pflegekräfte, Hauswirtschafterinnen,



Ich stelle nur Leute ein, denen ich meine eigenen Eltern anvertrauen würde.“

LUDGER HESKAMP, Geschäftsführer von Bärenstark



Sozialpädagoginnen, medizinische Fitnesstrainerinnen und auch Quereinsteiger. Weitere werden noch gesucht. „Mir ist die Qualität der Menschen, die für mich arbeiten, extrem wichtig“, betont der Geschäftsführer. „Ich stelle nur Leute ein, denen ich meine eigenen Eltern anvertrauen würde.“

Wachsen mit Verantwortung

Das Unternehmen ist schnell gewachsen, vielleicht sogar schneller, als der Gründer es je erwartet hätte. Heute betreut Bärenstark Menschen im ganzen Emsland, in der Grafschaft Bentheim und auch im Landkreis Osnabrück.

„Natürlich ist das manchmal viel“, räumt Ludger Heskamp ein. „Aber ich bin jemand, der Struktur braucht. Ich will wachsen, aber nicht schwimmen.“ Inzwischen hat er Abläufe digitalisiert, Zuständigkeiten verteilt und neue Führungsstrukturen aufgebaut. „Ich habe gelernt, Aufgaben abzugeben“, erklärt der Unternehmer. „Das war nicht leicht, aber wichtig.“

Trotz Verantwortung und langen Tagen wirkt Heskamp gelassen. „Ich kann gut abschalten“, beschreibt er seinen Alltag. In seiner Freizeit ist er gerne mit Freunden und Familie zusammen. Oder er fährt mit seinem Motorrad durch die Gegend, wobei ihm immer neue Ideen einfallen.

Seit drei Monaten ist Ludger Heskamp stolzer Papa von Zwillingen. Das ist eine neue, fordern-de und zugleich erfüllende Erfahrung. Schlaf ist knapp, doch das gemeinsame Ankommen als Familie wiegt alles auf. Dem ersten Weihnachtsfest zu viert blickt er mit Freude entgegen. Nach den intensiven letzten Monaten wünscht er sich vor allem eines: Zeit. Zeit für die Familie, für gutes Essen und für das schöne Gefühl, einfach mal nichts zu müssen. —



MEHR INFOS:
www.baerenstarthelfer.de



Zwischen den Jahren

Früher glaubten die Menschen, dass die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr magisch sind. Es ist die beste Zeit, um Geschichten zu erzählen, zu träumen und Pläne fürs neue Jahr zu schmieden. Seid ihr dabei?

Geheimnisvolle Raunächte

Zwischen Weihnachten und dem 6. Januar liegen zwölf besondere Nächte. Sie heißen Raunächte – das kommt wahrscheinlich vom mittelhochdeutschen Wort „rūch“ oder „rauch“, weil in dieser Zeit früher mit duftenden Kräutern oder Harz geräuchert wurde.

Früher glaubten die Menschen, dass in diesen Nächten die Grenze zwischen unserer Welt und der Geisterwelt besonders dünn ist. Deshalb war es eine Zeit der Stille, des Innehalten und der Rituale. Man arbeitete weniger, sagte die Zukunft voraus, achtete auf Träume – und erzählte sich Geschichten bei Kerzenlicht.

Die zwölf Nächte standen auch symbolisch für die zwölf Monate des kommenden Jahres. Man beobachtete zum Beispiel das Wetter jeder Nacht, um daraus zu deuten, wie der jeweilige Monat im neuen Jahr wird.

Heute feiern viele Menschen die Raunächte wieder, als schöne Gelegenheit, um zur Ruhe zu kommen, dankbar zu sein und sich etwas zu wünschen.

Weitere schöne Inspirationen gesucht? „Die Rauhnächte – Eine magische Reise zu mir selbst“ von Christine Dohler, Goldmann Verlag, 16 €.

Wunsch-Rakete basteln

Das braucht ihr dafür:

- Leere Papierrolle (z.B. Klopapierrolle)
- Buntspapier, Glitzer, Kleber, Stifte
- Papierstreifen mit persönlichen Wünschen

Und so funktioniert's:

- Rolle bunt bekleben und bemalen
- Streifen als „Flammen“ unten ankleben
- Oben eine Spitze wie bei einer Rakete basteln
- Wünsche auf Papierstreifen schreiben und einrollen
- Die Wunsch-Rakete vor das Fenster hängen



Tolle Preise gewinnen!

Senden Sie das Lösungswort sowie Ihren Namen, Ihre Anschrift und Ihre Telefonnummer an: hier@rwe.com oder per Post an die RWE Power AG, Abteilung PEC-E, RWE Platz 2, 45141 Essen. **Einsendeschluss ist der 24. Januar 2026.**

1. Preis:

Tragbarer Ooni
Fyra 12 Holzpellet-
Pizzaofen



2. Preis:

Donnerberg
Nackenmassagegerät,
TÜV geprüft



3. Preis:

Beurer HD 75,
kuschelige Heizdecke,
180 x 130 cm



Staatsbediens- teter	engl. Adels- titel: Graf	Queck- silber- legie- rung	Göttin der Künste	Verkehrs- weg	Bruch- teil	Durch- fluss- hinder- nis	US- Sänger: ... Dia- mond	Zimmer- schmuck	Gerte	Zimmer- winkel	Mostert, Mostrich
→					begeis- terter Anhänger (engl.)			stechen- des Insekt			12
Strom in Ostasien			7	nicht bei Trost (ugs.)		2	Tier oder Pflanze a. fernem Ländern			auf etwas, jemanden zu	weiches Sedi- ment- gestein
auf- fallend schnell					15	Spitz- name des Fußballers Podolski	kleine Metall- schlinge	Prov- isorium; Not- lösung			3
→				11	zarte, anmutige Märchen- gestalt	Berg- kiefer, Legfüße			Kontinent	einen Hei- urlaub machen	Rundbau
iegliches	elektr. Hellig- keits- regler	die Länder Vorder- asiens		aus ge- gerbter Tier- haut			Vorwort, Vorrede, Ein- leitung	Steuer- vorrich- tung; Steuerer		8	
deutsche Schrift- stellerin (Uta)		4				Wurf-, Sport- gerät	10		Handels- brauch		
→				europ. Kultur- TV- Kanal	zähflüs- siges Kohle- produkt			alkali- sche Verbin- dung	Trink- bedürfnis		6
Haupt- stadt von Peru		griechi- sche Unter- welt	13			Früchte			Meeres- bucht		metall- haltiges Mineral
→					1	Zier- pflanze, Zantedeschia					
Kirchen- galerie		gebün- detter Energie- strom			5	Hafen des antiken Rom	14	glätten, planie- ren		Abkür- zung für rund	
eine Emp- fehlung geben				Stock- werk			9	gefloch- tene Besatz- schnur		16	

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16

Lösungswort

Scannen Sie den QR-Code ein und versenden Sie direkt Ihre E-Mail mit Lösungswort



Vielen Dank für die rege Teilnahme an unserer Leserumfrage in Ausgabe 01/2025! Gewonnen haben Hanns Sell aus Erkelenz (Wochenendtrip nach Kopenhagen), Juliane Fischer aus Lingen (Ninja CREAMi Eismaschine) und Johann Weisskirchen aus Jülich (Bose SoundLink Flex). Teilnahmeberechtigt an den Gewinnspielen in diesem Heft sind alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, die keine Mitarbeiter von Axel Springer Corporate Solutions, nicht mit der Organisation der Gewinnspiele betraut oder mit solchen Personen verwandt sind. Voraussetzung für die Teilnahme am Gewinnspiel ist ferner die Veröffentlichung des Namens und Wohnortes im Falle eines Gewinns in der nächsten Ausgabe dieses Magazins. Die Gewinne können von den Abbildungen abweichen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. **Die Teilnahme über Teilnahme- oder Gewinnspiel-Anmeldungsdienste ist ausgeschlossen.** Verantwortlich für dieses Gewinnspiel ist die RWE Power AG. Ihre personenbezogenen Daten werden ausschließlich zur Durchführung des Gewinnspiels verwendet und nach dessen Abschluss gelöscht, sofern keine gesetzlichen Aufbewahrungspflichten bestehen. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht, mit Ausnahme der Veröffentlichung des Namens und Wohnortes, wie oben beschrieben, sowie zum Zwecke der Zustellung der Gewinne durch einen beauftragten Dienstleister. Bei Fragen zum Datenschutz können Sie sich gerne unter datenschutz@rwe.com an unseren Datenschutzbeauftragten wenden.



RWE

Von hier aus entscheidest du, wie die Zukunft aussieht.

 **Top-Ausbildung, im Top-Team, mit Top-Leistungen und Top-Vergütung**

 **Ausbildung**

- > **Elektroniker für Betriebstechnik** (m/w/d)
- > **Mechatroniker** (m/w/d)

 **Duales Studium**

- > **Elektrotechnik**
- > **Maschinenbau**



Weitere Informationen:
rwe.com/ausbildung

Bewerbungen von schwerbehinderten Menschen sind erwünscht.